Nr. 182. Freitag, 12. August 1887. 106. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Juli d. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, dass die Oberclassen an der Staatsrealschule zu Steyr, das Staatsgymnasium zu Bozen, die Oberclassen am Staatsgymnasium zu Rovereto, das Staats-Untergymnasium zu Krainburg, die Oberclassen am Staatsgymnasium zu Cattaro, die deutschen Parallelclassen am Staatsgymnasium zu Trebitsch, das Staats-Untergymnasium zu Freudenthal und die Staats-Unterrealschule zu Sereth vom Schuljahre 1887/88 angefangen successive aufgehoben werden; dass vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Genehmigung der erforderlichen Mittel das deutsche und das böhmische Staats-Untergymnasium zu Prag vom Schuljahre 1888/89 angefangen definitiv zu Obergymnasien erweitert und dass unter demselben Vorbehalte am Staatsgymnasium zu Przemysl ruthenische Parallelclassen vom Schuljahre 1888/89 angefangen errichtet werden. Ferner haben Se. k. und k. Apostolische Majestät mit derselben Allerhöchsten Entschließung im Principe allergnädigst zu genehmigen geruht, dass die Oberrealschulclassen an den combinierten Staatsmittelschulen zu Leitomischl, Pilsen, Tabor, Kuttenberg und Prerau successive aufgehoben und die Staatsmittelschulen in Leitomischl, Pilsen, Tabor und Prerau in normale Gymnasien mit obligatem Zeichenunterrichte in den Unterclassen umgewandelt werden.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. August d. J. dem Statthaltereirathe Johann Ritter Miessl von Zeileissen in Prag den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Taaffe m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Italiens äußere Politik.

Die durch das Hinscheiden des Ministerpräsidenten Depretis nothwendig gewordenen Aenderungen im italienischen Cabinete haben sich ruhig und geräuschlos, man möchte sagen ganz programmgemäß vollzogen. Nachdem der verstorbene Conseils-Präsident mit allem Pomp und allen Ehren, die seinem Verdienste um das Vaterland gebürten, in dem Heimatstädtchen Stradella beigesetzt worden, wurde Crispi durch königliches Decret zu dessen Nachfolger im Amte ernannt. Er ist nunmehr auch der Namensträger der Regierung, an deren Spitze er noch bei Lebzeiten seines Vorgängers, während der letzten Monate der Krankheit desselben, als thatsächlicher und maßgebender Leiter gestanden.

Der Uebergang von dem «ewigen» Ministerium Depretis wird in der innern wie in der äußern Politik des Königreiches kaum fühlbar sein. Es war unstreitig eine der weisesten und von großer Selbstverleugnung zeugenden Thaten des verstorbenen Conseils-Präsidenten, dass er während der letzten langen Cabinetskrisis im Frühjahre klug und bedächtig eine Ordnung der Dinge hergestellt hat, welche ihn selbst überleben konnte. Der hochbetagte Staatsmann kränkelte bekanntlich schon seit Jahren und wusste aus den aufrichtigen Mittheilungen seiner Aerzte, dass aller Voraussicht nach ihm keine lange Lebensdauer mehr beschieden sein werde und dass unversehens der Tod an ihn herantreten könnte. Um nach seinem Hinscheiden einen sofortigen Wettkampf der Parteien um die Macht im Staate zu verhüten, der gleichzeitig mit einer allgemeinen Ministerkrisis ausgebrochen sein würde, schlug er damals bei der Reconstruction der Regierung ein ganz anderes Verfahren ein, als er bisher während den so häufig wiederkehrenden Erschütterungen seines Cabinets beobachtet hatte. Früher kam es Depretis nicht darauf an, wenn das jeweilig von ihm reconstruierte Cabinet eigentlich nur auf seinen zwei Augen stand; in seiner unermüdlichen Kampflust fühlte er sich Mannes genug, dem Ansturme der oppositionellen Fractionen erfolgreich begegnen zu können, und für den schlimmsten Fall stand ja immer wieder der Ausweg einer kleinen Personalverschiebung zugebote.

Bei der langen Krisis im Frühjahre war er sichtlich bestrebt, diesmal ein dauerhaftes Cabinet zu bilden, welches in sich selbst, ganz abgesehen von seiner eigenen Persönlichkeit, die Bürgschaften eines gesicherten Bestandes bieten würde. Er gieng eine Reihe von Compromissen mit seinen bisherigen Gegnern von der Linken, mit den Fractionshäuptern der Pentarchie, ein und wählte sich in der Person Crispi's gewissermaßen einen präsumtiven Nachfolger. Nachträglich werden jetzt manche kleine Enthüllungen über das Zustandekommen jenes Compromisses bekannt, durch welches nicht nur Crispi und Zanardelli vermocht wurden, in die Regierung einzutreten, ohne irgend welche auch noch so geringfügige Aenderung im Programme derselben zu fordern, sondern auch die hinter ihnen und ihren bisherigen Freunden stehenden Fractionen der Kammer sich zur Abschwenkung in das ministerielle Lager veranlasst sahen — Enthüllungen, in denen die Anwartschaft auf die voraussichtlich in nicht allzu ferner Zeit eintretende Nachfolge in nicht misszuverstehender Weise angedeutet wird.

Es gibt dieses Verfahren nicht bloß von dem hohen Sinn des verstorbenen Conseils-Präsidenten ein ehrendes Zeugnis, es ist auch wiederum ein neuer Beleg von jener politischen Klugheit und jener klarbewussten Unterordnung unter das allgemeine Interesse, welches die italienischen Parteiführer und Parteien bei aller Disciplinlosigkeit, die sie in ruhigen Zeitläufen bekunden, in kritischen Momenten noch jedesmal an den Tag gelegt haben; es liegt hierin ein neuer Beweis, dass jener feine politische Instinct, der mit Recht den Italienern nachgerühmt wird, ihnen nicht abhanden gekommen ist über all dem kläglichen Gezänke, das sich in ihrem innerpolitischen und parlamentarischen Alltagsleben nur zu häufig kundgibt und im Auslande übertriebene Vorstellungen von der vermeintlich unheilbaren Zerfahrenheit im italienischen Parteileben hervorruft.

Wie irrig diese Vorstellungen mitunter sind, kann man am besten aus der Haltung entnehmen, welche die französische Presse bei dem Tode Depretis' beobachtet hat. Dass Crispi dessen Nachfolger sein werde, darüber täuschte man sich in Paris ebensowenig wie anderswo. Man erwartete aber von ihm, er werde in innerpolitischen Fragen ein radicales Programm zur Ausführung bringen und «die republikanischen Ideen in die Verwaltung hineintragen»; in auswärtigen Fragen aber werde er von der bisher vom Königreiche eingehaltenen Richtung abweichen, er werde den conservativen Centralmächten den Rücken kehren und sich Frankreich zuwenden. Sogar das Organ des Pariser Auswärtigen Amtes, der «Temps», gab sich solchen Illusionen hin. Man erinnerte wiederum an den seinerzeit im «Gaulois» veröffentlichten Brief, in welchem Crispi in allgemeinen Ausdrücken sich für ein gutes freundschaftliches Verhältnis zwischen Italien und Frankreich ausgesprochen hatte.

Diesen französischen Kundgebungen gegenüber erschöpfen sich nun die italienischen Regierungsorgane in Versicherungen, Crispi werde ebenso wie Depretis an der bisherigen Politik Italiens, an den in Protokollen und anderweitigen Abmachungen aufgestellten Vereinbarungen mit den ihm befreundeten Centralmächten

Feuilleton.

Das Gewissen.

Wie in so vielen anderen Beziehungen unserer Zeit manch schwerwiegender Vorwurf, wie z. B. der des nur rein praktischen Strebens, der immer mehr und mehr überhandnehmenden Unfrömmigkeit u. s. w., gemacht wird, so pflegt man auch mit ganz besonderer Vorliebe unserer heutigen Menschheit den Vorwurf der Gewissenlosigkeit, jenes äußeren lächelnden Scheines, der durch nichts eine richtende und verurtheilende Stimme im Innern vermuthen lässt, zu machen, und dies nicht mit Unrecht.

Unsere Zeit ist und macht gewissenlos. Wie könnte man bei dem heute so unerbittlich geführten und unendlich schwierig gemachten Kampfe um das Dasein, wo der Einzelne in unablässigem Ringen und Kämpfen mit einer unendlichen Mehrheit von anderen Existenzen zusammengeräth, auch stets auf jene sich freiwillig meldende Stimme im Innern, jenen kategorischen Imperativ, der ohne Rücksicht auf ein staatliches Gesetzbuch sein «du hast schlecht, du hast gut gehandelt» ertönen lässt, hören und sich von diesem unbarmherzigen Richter, der aber nur stillschweigend seinen Urtheilsspruch verkündet, in seinem Thun und Handeln jederzeit beeinflussen lassen? Die Schule der Convenienz, die es ja zur Pflicht macht, den inneren Menschen in äußerlich andere Formen zu kleiden, die innere Lüge mit der Schminke äußerlich erheuchelter Wahrheit färben lässt, ist zugleich die Vorschule der Gewissenlosigkeit.

Man braucht nicht gerade Pessimist zu sein, um in so vielen Erscheinungen unseres heutigen gesellschaftlichen Lebens einen hohen Grad von Gewissenlosigkeit, jenes nur von öffentlichen staatlichen, nicht aber von innerlich moralischen Gesetzen und Vorschriften beeinflussten Vorgehens erkennen zu lernen. Wir wollen hier in keine weitläufige Auseinandersetzung über die unserer Zeit zugeschriebene Gewissenlosigkeit eingehen, sondern untersuchen, wie bei dem Kinde oder vielmehr der Kindheit, die ja den Keim allen zukünftigen Lebens in sich trägt, das Gewissen als der erste und zugleich fürchterlichste Richter geweckt und gestärkt, Gewissenlosigkeit verhindert werden könne. Das Gewissen ist nichts, was dem Kinde angeboren, und es lässt sich nachweisen, dass es bei Menschen aus verschiedenen Culturstufen, aus verschiedenen Völkerschaften oder Jahrhunderten in wesentlich verschiedenen Aussprüchen sich äußert, dass also das Gewissen von verschiedenen Umständen, wie insbesondere auch von dem Temperamente abhängig ist.

Die erste Form, bei der das Gewissen in Thätigkeit tritt, ist die Strafe. Denn alle und jede Strafe würde ohne das Gewissen, das den dem Kinde zugefügten Schmerz erst als berechtigt anerkennt, als ein ganz beliebig zugefügtes Unrecht oder als unverdienter Schicksalsschlag erscheinen. Das Gewissen, das, wie schon erwähnt, nichts Angeborenes, sondern etwas Erworbenes ist, beginnt sich somit bei dem Kinde zu regen, sobald eine seiner Handlungen mit der allgemeinen Norm des Handelns und Wollens im Widerspruche steht. Diese allgemeinen Regeln des Handelns und Wollens, die man als Sittengesetz bezeichnet, lassen sich dem Kinde nicht in abstracter unpersönlicher Form zum Bewusstsein bringen, weshalb auch das kindliche Gewissen, so lange die eigene Ueberlegung noch nicht genug ausgebildet ist, seine Aussprüche nicht nach dem abstracten Sittengesetz richtet, sondern nach dem, was zuerst die Autorität des Erziehers, der Eltern oder des Gesellschaftskreises, in dem das Kind sich befindet, heilig zu halten geboten hat.

Das Gewissen des Kindes ist beiweitem empfindlicher und lässt viel öfter seine Stimme ertönen, als das des erwachsenen Menschen, und zwar liegt die Ursache davon in der größeren Einfachheit der psychologischen Vorgänge bei dem Kinde, wie in dem Umstande, dass die Gesichtspunkte, von denen aus eine jede Handlung des erwachsenen Menschen geschieht, weit mannigfacher sind, als die des Kindes, das, von bloßen Instincten getrieben, seine Handlungen begeht. Verstehen wir unter Gewissen oder Gewissenhaftigkeit jenes innere Gefühl, dass die von uns begangene Handlung mit der allgemeinen Norm des Sittengesetzes übereinstimme, und fragen wir nach der ersten Grundlage des Gewissens oder der strengen Gewissenhaftigkeit, so erhalten wir die Liebe zur Wahrheit als Antwort. Das Gegentheil davon, die Lüge, bildet den Anfang der Charakterverderbnis, da durch sie, die Lüge nämlich, das Gewissen, das sich bei der Uebertretung irgend eines Gebotes zu regen beginnt, wieder zum Stillschweigen gebracht, das Gewissen durch die Lüge also stumpf gemacht wird. Es erwächst somit die Pflicht, dem Kinde seine natürliche Offenheit zu bewahren und es vor allem jenen conventionellen Formen, die keineswegs immer mit wirk-

festhalten; die Unwandelbarkeit in der auswärtigen Politik sei für alle Mitglieder des Cabinets ein Elementarsatz ihres Regierungsprogramms, und mit Rücksicht hierauf sei man bemüht, einen Minister des Aeußern zu finden, der im vollsten Einverständnisse mit seinen übrigen Collegen im Cabinete vorgehen werde. Niemals vordem haben sich in Italien die Organe aller maßgebenden und ernsten Parteigruppen so entschieden und so rückhaltslos für die sogenannte Tripel-Allianz ausgesprochen und ein unentwegtes Festhalten an derselben als eine der wesentlichsten Bedingungen für eine gedeihliche Consolidierung ihres Landes bezeichnet. Dass Crispi für seine Person dieser Ansicht ist, kann nur Leute überraschen, welche ein so kurzes Gedächtnis haben, wie die Politiker in Paris, welche gewohnt sind, notorische Thatsachen zu vergessen oder in das Gegentheil zu verdrehen, sobald dieselben ihnen nicht in das Concept passen wollen.

Crispi war einer der entschiedensten Vertheidiger des Anschlusses von Italien an die mitteleuropäischen Kaisermächte schon in einem Zeitpunkte, in welchem das officielle Italien sich noch viel zugute that auf seine Politik der freien Hand und durch sein unsicheres Hin- und Herschwanken bald bei dieser, bald bei jener Großmacht eine Anlehnung zu suchen, es glücklich dahin gebracht hatte, überall Misstrauen zu erregen und das Königreich diplomatisch vollständig zu isolieren. Die Reise, welche seinerzeit Crispi — er war damals Kammerpräsident — nach Berlin unternommen hatte, um dort Fühlung zu suchen, darf recht eigentlich als der bahnbrechende Schritt angesehen werden, welcher den Anstoß gegeben zu der Discussion über den Anschluss Italiens an das österreichisch-deutsche Bündnis, zu der publicistischen Discussion, welche den einleitenden diplomatischen Schritten und dem endlichen Abschlusse der sogenannten Tripel-Allianz vorangegangen ist. Seither hatten Crispi und die anderen Vertheidiger dieses Freundschaftsverhältnisses Italiens zu den Centralmächten wahrlich keinen Grund, ihre Ansichten zu wechseln, und am allerwenigsten in der jüngstvergangenen Zeit! Man muss in Italien wie anderwärts anerkennen, dass ohne dieses Bündnis der Friede des Welttheils nicht erhalten geblieben wäre und auch das Königreich hineingezogen worden wäre in die große Conflagration.

Zu den allgemeinen Gründen, welche die Italiener veranlassen, mit den für sie aus der Tripel-Allianz sich ergebenden Folgen zufrieden zu sein, kommen in jüngster Zeit noch ganz besondere. Sie müssen aus den jetzt veröffentlichten Protokollen über die Verhandlungen, welche in Constantinopel wegen der Ratification der egyptischen Vereinbarung gepflogen wurden, ersehen, dass Frankreich wiederum eine abermalige Ausdehnung seines Einflusses im Mittelmeer angestrebt hat, ein Vorgehen, welches man in Italien recht eigentlich als ein Attentat auf die eigenen Aspirationen empfindet und wodurch sich das seit der Occupation von Tunis entstandene Misstrauen von neuem belebt. Das englische Blaubuch, in welchem die betreffende französische Note soeben veröffentlicht worden, erscheint zu guter Stunde, um die in Paris wieder laut werdenden Lockungen in ihrer vollen Nichtigkeit zu kennzeichnen und die Befriedigung der Italiener über den Fortbestand der Tripel-Allianz zu mehren.

Politische Uebersicht.

(Vom steirischen Gewerbetage.) Der in Pettau am vergangenen Sonntag abgehaltene erste untersteirische Gewerbetag war von mehreren hundert Gewerbetreibenden aus Steiermark und Kärnten besucht. Dr. Ausserer und Dr. Foregger sowie der Bürgermeister und die Gemeindevertretung von Pettau nahmen daran theil. Dr. Ausserer sprach gegen die Strafhausarbeit und den Hausierhandel. Dr. Foregger trat für die Trennung der Gewerbe- von den Handelskammern ein. Entsprechende Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

(Aerztliche Zeugnisse.) Anlässlich einzelner vorgekommener Fälle wurden über Auftrag des k. k. Ministeriums des Innern die politischen Behörden erster Instanz seitens der vorgesetzten Landesregierungen aufgefordert, den ihnen unterstehenden Amtsärzten in Erinnerung zu bringen, dass sie sich bei Ausfertigung der Bestätigungen ärztlicher Zeugnisse oder Verfassung von Gutachten über den Gesundheitszustand von Amtspersonen nicht von den subjectiven Angaben des Untersuchten leiten lassen sollen, sondern auf Grund des objectiven Befundes und eventuell nach Einholung etwa nothwendiger authentischer Informationen ihr Amtsgutachten abzugeben haben.

(Karstaufforstung.) Die Karstaufforstungs-Commission auf dem Gebiete der Stadt Triest und Territorium hat soeben einen anziehenden und lehrreichen Bericht über ihre erfolgreiche Thätigkeit im ersten Quinquennium ihres Bestandes 1882—86 veröffentlicht.

(Galizien.) Die Wahl aus der Lemberger Handelskammer an Stelle des bisherigen, zum Bürgermeister gewählten Reichsrathsabgeordneten Mochnacki wurde auf den 22. September ausgeschrieben. Als Candidat wird gegenwärtig nur der Redacteur der «Nowa Reforma», Romanowicz, genannt.

(Prinz Ferdinand von Coburg) befindet sich bereits auf dem Wege nach Bulgarien, wo man ihn mit Ungeduld erwartet. Das «Fremdenblatt» gibt ihm einen Abschiedsbrief mit auf den Weg, der nicht ohne Interesse ist. Den Prinzen selbst wird er nicht besonders erfreuen, denn er ist sehr kühl. Es wird ihm gesagt, seine Fahrt nach Bulgarien sei eine reine Privatsache. Diese bemerkenswerte Stimme zeigt deutlich, wie sorgfältig die österreichische Regierung selbst den Schein vermeiden will, als hätte sie dem Prinzen die Annahme der bulgarischen Fürstenwürde oder die Reise nach Bulgarien angerathen. In der That stellt sich das Horoskop des Prinzen so: Rücksichtslose Feindschaft Russlands, unbedingte Gleichgiltigkeit der anderen Mächte, mit Ausnahme Englands, das ihm vielleicht eine platonische Unterstützung angedeihen lässt, die nichts kostet und nichts wert ist. Darüber gibt sich wohl Prinz Ferdinand keiner Täuschung hin. In den bulgarischen Städten werden überall großartige Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen, in Sistovo und anderwärts Triumphbogen errichtet. Russland aber wühlt bereits im stillen gegen den neuen Fürsten, noch ehe er den Boden seines Landes betreten hat, und alle Berichte aus Bulgarien stimmen darin überein, dass die russische Partei dort außerordentlich thätig sei und einen Schlag vorbereite.

(Russland.) Sehr viele russische Blätter wenden sich gegen jenen Theil der ausländischen Presse, welche Katkov als Panslavisten gekennzeichnet hat. Speciell der Moskauer «Ruskij Kurjer» weist aus der politischen Laufbahn und den Anschauungen des Verstorbenen nach, dass derselbe ein Altrusse, aber kein Slavophiler im Sinne derjenigen war, welche das Slaventhum über das Russenthum stellen. Die panslavistischen Ideen waren Katkov wie jedem realen russischen Politiker nur Mittel zur Agitation. Der «Ruskij Kurjer» führt folgendes Epigramm als sehr zutreffend an, das seinerzeit Almasov über Katkov verfasst hat: «Nach dem Aussehen ein Garibaldianer — durch den Zufall ein Demagog — nach dem Rufe ein Olympianer — nach dem Talent ein Philolog.»

(Die Luxemburger Erbfolge.) In Berichten aus Brüssel war in jüngster Zeit viel über die Luxemburger Erbfolge und die Ansprüche, welche auf eine Vereinigung des Großherzogthums mit Belgien erhoben werden würden, die Rede. Nun erklärt diesen Angaben gegenüber das officiöse «Journal des Bruxelles» in einem längeren sachlichen Artikel, dass eine Streitfrage über die Luxemburger Erbfolge gar nicht existiere. Die Angelegenheit sei längst geordnet, und das Thronfolgerecht des Herzogs von Nassau stehe unzweifelhaft fest.

(Serbien.) Wie der «Pol. Corr.» aus Belgrad gemeldet wird, dürfte die Commission zur Ausarbeitung eines Entwurfes für die Verfassungsrevision demnächst einberufen werden; man glaubt, dass Ministerpräsident Ristić bei diesem Anlasse eine bedeutsame Rede halten wird.

(Die Mormonen-Kirche.) Wilford Woodruff, der neue Präsident der Mormonen-Apostel, hat ein Manifest erlassen, welches erklärt, dass die Apostel die Leitung der Mormonen-Kirche übernommen haben. Woodruff ist 80 Jahre alt, ein nur mittelmäßiger Kopf und seitdem er der Vielweiberei angeklagt ist, ein Flüchtling.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, der Gemeinde Dittersdorf zum Kirchenbaue 100 fl. zu spenden geruht.

— (Bauer und Soldat.) Zu den vielen Märchen, welche die Landleute der Umgebung von Görz glauben, zählt auch jenes, wonach in dem allen Touristen wohlbekannten Pannowitzer Walde seit vielen Jahrhunderten ein ungeheurer Schatz vergraben sei. Unzählige Leute haben mit der Hebung dieses Schatzes schon ihr Glück versucht, und in mehreren Fällen wäre das Werk auch wirklich beinahe gelungen, wenn nicht im letzten Augenblicke — es ist dies eine unangenehme Erfahrung, die man bei den meisten verborgenen Schätzen macht — ein unvorhergesehener Zwischenfall alles wieder über den Haufen geworfen hätte. Vor einigen Wochen nun gieng abermals ein kluges Bäuerlein aus, den Schatz zu heben, und zwar versuchte dieser sein Glück in der Nähe der Militär-Schießstätte, welche am Rande des Pannowitzer Waldes errichtet ist. Dort stand eine Schildwache, und als diese den Bauer herumgraben sah, fragte sie ihn, was er denn eigentlich suche. Der Bauer zeigte sich offenherzig, und zum Lohne dafür theilte ihm der Posten mit, dass er allerdings auch um die Sache wisse, dass aber ein Teufel den Schatz bewache und ihn nur demjenigen herausgebe, der ihm ein «Erlösungsgeld» von 200 fl. in Banknoten

---

licher Höflichkeit und Anstand identisch, zu verschonen, da eben jeder Zustand, der dem Kinde die natürliche naive Oeffenheit seines Wesens raubt, einen Schritt von dem Wege der Wahrheit und der Wahrhaftigkeit bedeutet.

Das zweite und viel stärker wirkende Mittel zur Befestigung strenger Gewissenhaftigkeit ist das Beispiel, nicht bloß im großen und allgemeinen, sondern in den allerkleinsten und feinsten Zügen. Nur wenn das Kind die Lehre, die ihm eingeprägt wird, in Uebereinstimmung mit dem Handeln und Wollen der Umgebung sieht, in der es sich befindet, vermag auch bei ihm Gewissenhaftigkeit, das ist das Streben, sein Handeln und Wollen vollständig mit dem in Uebereinstimmung zu bringen, was ihm von Eltern, Erziehern oder Umgebung als sittlich bezeichnet werden, zu entstehen. Es muss in der Jugend das Gewissen so entwickelt werden, dass das richtige Maß der Wertbestimmungen zuerst in Form des Gefühles fest angeeignet, dann durch die Ausbildung der sittlichen Begriffe vollkommen klar zum Bewusstsein des Kindes gebracht, vervollständigt, scharf bestimmt und, wenn nöthig, berichtigt werde.

Ein sehr beliebtes, aber äußerst gefährliches Mittel, das bei der Kindererziehung in Anwendung gebracht wird, um das Gewissen wachzurufen, besteht darin, dass man für das Kind den Anblick des Lasters benützt; die Gefahr, die in der Anwendung dieses Mittels besteht, liegt darin, dass es fast nie möglich ist, den sittlichen Abscheu, den der Anblick des Lasters erregen soll, auch wirklich rein und von allen anderen Nebengefühlen frei zu erhalten. Denn erstens ist das Laster oft viel zu häßlich, als das Grausen davor den angestrebten Zweck, das Gewissen wachzurufen, durch seinen stärkeren Eindruck nicht verhindern sollte; anderseits ist es oft viel zu verlockend, als dass die damit verbundenen Nebeneindrücke leicht beseitigt werden könnten. Bedeutend gefährlicher ist es natürlich noch, wenn man versuchen wollte, dem Kinde zuerst das Laster kennen zu lehren und zur selben Zeit ihm durch theoretisches Moralisieren begegnen zu können glaubt, weil die Frucht eines solchen Vorgehens nichts anderes als Langeweile und Ueberdruss ist.

Greifen wir noch einmal auf das Grundelement zurück, das zur Gewissenlosigkeit führt, auf die Sprache der conventionellen Höflichkeit, so ergibt sich, dass, wenn die Einführung des Kindes in die wirkliche Welt nicht verfrüht werden soll, damit das Gewissen nicht stumpf gemacht werde, ihm diese Sprache so lange vorenthalten werden müsse, als es deren Wert richtig zu schätzen vermag, da es im entgegengesetzten Falle leicht zur Unwahrheit der Gesinnung, namentlich der Schmeichelei verleitet werden kann. Selbst für den entwickelten Charakter des erwachsenen Menschen ist diese Sprache nicht gefahrlos, da die Bestimmung ihrer Grenzlinien bedeutende Schwierigkeiten besitzt, um wie viel weniger aber bei dem unerfahrenen und in seiner Unterscheidungskraft und Wertbestimmung von dem wirklichen Inhalte conventioneller Formen und Sprachfloskeln ganz unausgebildeten Kinde, das, von Eltern und Erziehern nicht selten zu conventionellen Lügen verleitet oder gar dazu beauftragt, späterhin die Anwendung davon von selbst auf bedeutend wichtigere Dinge überträgt.

Carl G—n.

(Nachdruck verboten.)

Das Bild im Spiegel.

Roman von **Victorien Duval.**

(33. Fortsetzung.)

Eine zweifelhafte Eröffnung.

Harry's Bestürzung beim Eintritt der Frau, welche ebenso schön wie falsch war, kannte keine Grenzen. Er stand vollständig wortlos, indes sie sich ganz und gar gerierte, als ob es nicht den geringsten dunklen Punkt im Hintergrunde ihrer Bekanntschaft gäbe.

«Ich leide häufig an unerträglichen Kopfschmerzen,» begann sie die Unterhaltung, auf seine völlig mechanische Einladung Platz nehmend. «Ich komme deshalb zu Ihnen, um Sie zu bitten, mir ein Mittel dagegen zu verordnen.»

«Ich bezweifle sehr, dass ich Ihnen werde dienen können, Madame,» brachte Harry jetzt mit kühler Reserve hervor.

Ein sarkastisches Lächeln glitt über ihre Züge.

«Sie haben ein schlimmes Vorurtheil gegen mich, Herr Doctor, aber ich besitze auch gute Eigenschaften, die Dankbarkeit zum Beispiel. Ich möchte Ihnen danken für Ihr Stillschweigen während dem Verlaufe des Processes. Sie hätten manches erzählen können, was mir geschadet haben würde. Es war erbärmlich von uns da gegen gehandelt, wie wir Ihren Onkel seiner Yacht beraubten; nur der Instinct der Selbsterhaltung rechtfertigt unser Vorgehen. In unserer Angst und unserem Schrecken war es uns, als zeige der Finger des Schicksals auf uns und lenke die Verfolger auf unsere Spur. Wenn Normann einen Fischer gedungen hätte, um ihn

11 Silbergulden und 99½ Kupferkreuzern erlege. Das schien dem braven Landmann freilich etwas viel, und er kraute sich unentschlossen hinter dem Ohr; da ja aber der Schatz am Ende Millionen von Gulden wert sein müsse, so meinte er schließlich, das Geld werde sich doch wohl auftreiben lassen, und verabredete mit seinem neuen Freunde eine abermalige Zusammenkunft an derselben Stelle in der drittnächsten Nacht. Pünktlich waren da beide Theile an dem Orte, der Bauer mit den ihm bezeichneten Banknoten, Silbergulden und Kupferkreuzern. Als nun Mitternacht schlug, tauchten hinter den Bäumen drei verwegene Gestalten auf, drei veritable Teufel mit rother Zunge, Hörnern und Ketten an den Füßen. Nachdem sie einen diabolischen Gruß gebrüllt, erkundigte sich der Oberteufel nach den 200 Papiergulden, 11 Silbergulden und 99½ Kupferkreuzern, und der Bauer, angenehm überrascht von der Entdeckung, wie wohlunterrichtet sein Begleiter gewesen sei, übergab das Geld unter tiefen Bücklingen. Darauf abermaliges, furchtbares Rasseln mit den Ketten und die Erklärung des Oberteufels, dass man zunächst untersuchen müsse, ob die Geldsorten wohl auch echt seien; der Bauer möge sich in der zweitnächsten Nacht abermals einfinden, und sei die Prüfung bis dahin befriedigend ausgefallen, so werde er den Schatz anstandslos heben können. Mit dem schleunigen Verschwinden der Teufel schloss die Scene. Natürlich ließen sich die Höllengestalten in der zweitnächsten Nacht nicht wieder blicken und in der dritten auch nicht u. s. w. Nun lief der Bauer zu Gericht, und da er denjenigen näher bezeichnen konnte, der die ganze Beschwörungsgeschichte eingefädelt hatte, so war die Militärbehörde, welche von der Polizei von dem Falle verständigt wurde, bald in der Lage, die drei Teufel, welche ebenfalls Soldaten sind, und ihren Helfershelfer zu eruieren und festzunehmen. Sie sehen nun im Garnisons-Arreste ihrer Strafe entgegen.

— (Reform der Apotheker-Gremialordnungen.) Der Allgemeine österreichische Apothekerverein strebt eine zeitgemäße Reform der Gremialordnungen an und hat diesen Gegenstand auf die Tagesordnung des Apothekertages gesetzt, welcher Ende August in Salzburg stattfindet. Die angestrebte Reform will in erster Linie einen innigeren Contact zwischen den einzelnen Apothekern herbeiführen. Der Statutenentwurf enthält strenge Bestimmungen über die Zubereitung und Verabreichung von Arzneien, über die Taxe, über die persönliche Verantwortung des Bereiters von Arzneien ꝛc.

— (Opernvorstellung in Cilli.) Am 4ten August hatte Cilli eine Opernvorstellung, vielleicht die erste, seit die Stadt besteht. Aufgeführt wurde Kreutzers «Nachtlager in Granada». Fräulein Lichtenegg sang die Gabriele mit sehr günstigem Erfolge. Den Bariton, Herrn J. B. Hofmann, hatte Fräulein Lichtenegg in Baiern entdeckt und der Schule des Herrn Weinlich in Graz zugeführt; seine Stimme wird als voll, umfangreich und von warmer Klangfarbe gerühmt, ebenso sein reines Intonieren, die deutliche Aussprache und ein edles Spiel. Den Chor bildeten Mitglieder des Cillier Gesangvereines und sangeskundige junge Damen aus der Stadt. Die Aufführung fand vor ausverkauftem Hause statt und wurde vom Kapellmeister Mayer mit Umsicht geleitet.

— (Neu entdeckte Silberader.) Bergleute stießen in einem neu angebohrten Schachte in Kuttenberg bei 27 m Tiefe auf eine reiche Silberader. Die Auffindung der neuen Silberader rief in der alten Bergstadt die freudigste Ueberraschung hervor.

— (Anthropologen-Congress.) Der achtzehnte deutsche Anthropologen-Congress wurde am 8ten d. M. vormittags zu Nürnberg im Museums-Gesellschaftssaale durch den Vorsitzenden Virchow eröffnet. Derselbe erörterte die Entwicklung des Gebrauches der Metalle bei den verschiedenen Völkern und die neu erforschte Kupferperiode. Merkel begrüßte die Versammlung namens der baierischen Staatsregierung, Bürgermeister von Seyler namens der Stadt Nürnberg, Hagen namens des Localcomités. Hierauf folgte Ranke's Bericht über die Fortschritte der Anthropologie.

— (Schiffbruch im Hafen.) Aus Capodistria wird geschrieben: Vorgestern suchte eine der «Cocia» genannten Barken aus Chioggia, von heftigem Unwetter überrascht, sich in den Hafen von Capodistria zu retten. Als das Schiff bis auf wenige Meter in die Nähe des Molo gekommen war, schlug plötzlich ein Blitz in den Mast, zerriss das Segel, zersplitterte einen großen Theil des Achter und schleuderte durch den Luftdruck den Steuermann über Bord. Der Mann wurde glücklicherweise sofort gerettet, das Fahrzeug aber musste auf unsere Werfte gebracht werden.

— (Großer Waldbrand.) Der Brand des Hartogenwaldes in Belgien wüthet ungeschwächt fort. Zwei große Touristenhotels sind bereits eingeäschert. Der Brand umfasst gegen 5000 Hektare. 500 Lütticher Soldaten sowie 100 Mann Genietruppen aus Antwerpen arbeiten Tag und Nacht, um den Feuerherd nach Möglichkeit einzudämmen. Das Feuer hat bereits auch den auf deutschem Gebiete liegenden Theil des Hartogenwaldes ergriffen.

— (Neues Telephon.) Im Telephonwesen werden neuerdings bedeutende Fortschritte gemacht. Kraft der neuen in Brüssel angenommenen Construction druckt die «Indépendance Belge» seit einiger Zeit telephonierte Briefe aus Paris in ihren Spalten ab. Heute berichten Londoner Zeitungen von einem neuen Telephon von A. Campwell Swinton, welches an Deutlichkeit alle bisherigen übertreffen soll und von der Equitable-Telephone-Gesellschaft in London, 75 Queen-Victoria-Street, bereits angenommen worden ist.

— (Istrianer Staatsbahn.) Von gestern ab hält der vom Triester Staatsbahnhofe um 5 Uhr 30 Minuten früh abgehende Zug auch in Boršt.

— (Gehaltszulage.) Chef: «Wie lange sind Sie jetzt in meinem Geschäfte? — Commis: «Am nächsten Ersten ein Jahr!» — Chef: «Ich bin mit Ihren Leistungen zufrieden! Sie bekamen bisher freien Mittagstisch, und zwar: Suppe, Gemüse und Fleisch. Vom nächsten Ersten ab erhalten Sie auch Compot!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Erzherzog Albrecht in Laibach.) Seine kais. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht inspicierte gestern vormittags die Truppen der hiesigen Garnison und reiste um halb 12 Uhr vormittags mit der Staatsbahn nach Klagenfurt zur Inspicierung der dortigen Truppen ab. Vorgestern abends fand beim Herrn Erzherzog ein Dejeuneur im «Hotel Elefant» statt, zu welchem die Generalität und die Herren Stabsofficiere geladen waren.

— (Wählerversammlung in Krainburg.) Die von Sonntag auf Dienstag verlegte, zahlreich besuchte Wählerversammlung in Krainburg hat einstimmig beschlossen, dass Abgeordneter Dr. Poklukar mit dem Grafen Hohenwart und dem Fürsten Windisch-Graetz, eventuell auch mit anderen Abgeordneten beim Ministerium Schritte thun möge, um die Auflösung des Krainburger Gymnasiums zu verhüten, weil die bisherigen Anmeldungen eine Frequenz des Gymnasiums von mindestens 120 Schülern sichern. Eine weiters gefasste Resolution wünscht diesbezüglich auch von den berufenen Behörden und Abgeordneten alle gesetzlich zulässigen Schritte, weil sonst der Unterricht erschwert und dem Staate wegen der dann nothwendigen Creierung eines zweiten Obergymnasiums in Laibach noch größere Auslagen verursacht würden.

— (Böhmische Gäste in Krain.) Gestern früh unternahmen die böhmischen Gäste von hier einen Ausflug nach Veldes, und zwar mit zwei Separatzügen, da auch zahlreiche Theilnehmer aus Laibach sich den Ausflüglern angeschlossen hatten. Die Gäste wurden in allen Stationen festlich begrüßt, besonders herzlich in Veldes. Dr. Mosché und Fräulein Petričić begrüßten die Ankommenden, ein Sängerchor aus der Wochein in Nationaltracht trug in gelungener Weise «Bívaly Čechové» und «Lepa naša domovina» vor. In der Kirche auf der Insel sang Herr Pogačnik das «Ave Maria». Das Wetter war prächtig. Um halb 10 Uhr abends kehrten die Ausflügler nach Laibach zurück. Heute früh fuhren die böhmischen Gäste, nachdem sie sich von dem auf dem Südbahnhofe zahlreich versammelten Publicum in herzlicher Weise verabschiedet, mit Separatzug nach Adelsberg zum Besuche der dortigen Grotte. Von Adelsberg geht's nach Triest, wo sich der Vergnügungszug auflöst.

— (Advocatentag.) Der achte österreichische Advocatentag, welcher heuer am 18., 19. und 20. September in Graz abgehalten wird, wird sich über Antrag der ständigen Deputation unter anderem auch mit der Erörterung der Frage befassen, auf welche Weise gegen die Winkelschreiberei und gegen die Ausschließung der Advocaten von den sogenannten ständigen Schiedsgerichten Stellung genommen werden soll.

— (Die Collecturablösung in Krain.) Die «Neue freie Presse» ist um die Durchführung des von der früheren Landtagsmajorität beschlossenen Collecturablösungsgesetzes für Krain sehr besorgt und meint, die Publication des Gesetzes sei zwar erfolgt, es sei aber jetzt wieder alles «still» geworden. Wir können der «Neuen freien Presse» die beruhigende Versicherung geben, dass die Durchführungsverordnung sowie die entsprechenden Weisungen an die Bezirksbehörden längst erlassen worden sind und die Durchführung des Gesetzes, was die Mitwirkung der Behörden anbelangt, nicht dem geringsten Anstande begegnen wird. Wir müssen aber auch constatieren, dass, soviel uns bekannt ist, bisher auch nicht eine Anmeldung erfolgt ist, obwohl die Jahresfrist für die Ueberreichung derselben schon am 22. Dezember l. J. zu Ende geht. Wenn es also ganz «still» ist im Lande in Bezug auf die Collecturablösung, so kann man daraus höchstens den Schluss ziehen, dass ein wirkliches Bedürfnis zur Ablösung der bestehenden Collecturen thatsächlich nicht vorhanden ist und auch zur Zeit der früheren Landtagsmajorität nicht vorhanden war.

— (Personalnachricht.) Wie wir bereits gemeldet, hat Papst Leo XIII. dem hochwürdigen Herrn Andreas Einspieler, fürstbischöflich geistlichen Rath und emeritierten k. k. Professor der Staats-Oberrealschule in Klagenfurt, aus Anlass des fünfzigjährigen Priesterjubiläums die Würde eines päpstlichen Ehrenkämmerers verliehen. Aus demselben Anlasse hat der hochwürdigste Diöcesanbischof Dr. Josef Kahn an den Jubilar ein

---

hinüber aufs Festland zu bringen, so wäre er in Gefahr gewesen, ergriffen zu werden. Um keine Fährte zu hinterlassen, musste er suchen, zur See zu entkommen. Welchen Ausweg wir wählten, wissen Sie.»

«Ja, und täuschte ich mich, wenn ich Abraham Kappels Hände dabei im Spiele wähne? Ist sein heiserer Hals curiert?»

Minutenlang schien diese unvermittelte Frage ihr die Besonnenheit zu rauben, aber schnell hatte sie ihre starre Ruhe behauptet, und ihre Augen fest auf ihn richtend, antwortete sie:

«Herr Doctor, ich vermuthe, dass Sie den Glauben hegen, es sei Abraham Kappel gewesen, der es versucht hat, Sie in jener Nacht den Felsenabhang hinunterzustürzen. Aber seien Sie versichert, er war es nicht. Er befand sich allerdings in der Nähe, aber zu Ihrem Schutze. Als er Ihren Angreifer fasste und ihn zurückriss, stießen Sie blindlings mit Ihrem Dolche über die Schulter hinweg und verwundeten ihn.»

Sie brach jählings ab und presste beide Hände gegen die Schläfe.

«O, wieder der Schmerz,» stöhnte sie, «der Schmerz, der mich noch tödtet!»

Harry füllte eilends ein Glas mit einem krampfstillenden Mittel und reichte es ihr.

«Wenn es nicht Kappel gewesen ist, wer war es dann? Dexter Bruce oder Richter Greyne?» fragte er, als sie sich sichtlich zu erholen begann.

«Nein, nein, weder Bruce noch Greyne. Beide sind zu feige zu einer solchen That!»

«Nun dann — war es Ihr Schwager?» inquirierte Harry unbeirrt weiter.

«Nein, Normann befand sich damals gar nicht in unserem Hause. Sie wissen das. Warum vermuthen Sie in Ihrem Angreifer irgendeinen der Genannten, nur keinen jener Menschen, welche durch Raub und Ueberfall ihr Leben fristen?»

«Ich habe meine Gründe. In Newyork hat man gleichfalls mein Leben bedroht. Und wenn man keine Gefahr für mich befürchtete, warum war dann Abraham Kappel zu meinem Schutz in der Nähe?»

Sie entfärbte sich, und wiederum griff sie mit beiden Händen nach ihrem Kopfe. Harry wusste, dass sie litt, aber er musste weiter fragen.

«Waren Sie es?»

Sie ließ die Hände sinken und schaute ihn mit dem starren Blick einer Geistesgestörten an.

«Doctor, Sie haben Ihren Beruf verfehlt! Sie hätten Advocat werden sollen oder Untersuchungsrichter; Sie würden es verstehen, die Leute auf die Folter zu spannen durch Ihr Kreuzverhör. Ja, warum sollte ich es denn nicht versucht haben, Sie zu erdrosseln? Ich habe eine Hand von Stahl,» und sie hielt ihm ihre Hand in dem tadellosen Handschuh hin, eine schlanke Hand von eleganter Form. «Vielleicht habe ich auch meinen Mann erdrosselt! Hahaha! O, mein armer Kopf! Fast beginne ich, mich vor mir selber zu fürchten!»

Wieder fasste sie nach ihrem Haupte mit beiden Händen; so saß sie minutenlang, ehe der Anfall nachließ.

«Welche Frau kann so viel durchgemacht haben wie ich, ohne krank zu werden!» brach sie dann von neuem aus. «Wäre ich nicht eisenfest geblieben, der Kummer hätte mich ja tödten müssen. Und, Doctor, er wird mich noch tödten! Eins, nur eins vermag mich zu retten. Ich muss fort von hier, wo jeder Platz mich an diesen schrecklichen Process erinnert. Wenn die Assecuranzgesellschaften nicht so argwöhnisch und heimtückisch gewesen wären, hätte mich dieses Gehirnleiden nie befallen. Würde man uns die Gelder, wie wir es erwarteten, anstandslos ausgezahlt haben, so könnten wir jetzt glücklich in einem fernen, fremden Lande leben. Ich brauche nichts als Abgeschiedenheit und Ruhe. Aber ich weiß noch nicht, wohin wir gehen werden.»

Und der abwesende Blick kehrte in ihre Augen zurück.

«Wohin wer gehen wird?» fragte Harry aufs Gerathewohl.

«Fausta und ich und — und Normann!»

«Und Normann?» wiederholte Harry überrascht. «So denkt Ihr Schwager nicht daran, nach Californien zu seiner kranken Frau zu gehen?»

«Zu seiner kranken Frau? Zu Gitana?» murmelte sie, indem sie unverkennbar gewaltsam ihre abschweifenden Gedanken sammelte. «Sie ist todt. Wir erfuhren, dass sie gestorben ist. Er wird mit uns gehen.»

«Und seine Kinder?»

«Dieselben sind wohl aufgehoben bei ihrer Großmutter, wenigstens für die nächste Zeit. Wenn wir eine bleibende Ruhestätte gefunden haben, so werden wir weiter an sie denken. Normann will sie sehen, bevor er mit uns geht. Wir brauchen jemanden — in dem fremden Lande!»

eigenhändiges Glückwunschschreiben gerichtet, worin dem Jubelpriester für die langjährige muthvolle und unerschrockene Vertretung der katholischen und conservativen Interessen in Kärnten in Wort, Schrift und That, für dessen dreißigjähriges verdienstvolles Wirken als Lehrer und Erzieher der Jugend, für die eifrige Förderung kirchlicher Vereine und Anstalten, für die Gründung der Hermagoras-Bruderschaft und für die Pflege der katholischen patriotischen Presse ꝛc. mit herzlichen Worten der oberhirtliche Dank ausgesprochen wird.

— (Aus dem Genossenschafts-Register.) Bei dem k. k. Landes- als Handelsgerichte in Laibach wurde im diesgerichtlichen Genossenschafts-Register die Firma «St. Annathaler Wirtschaftsverein», registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung mit dem Sitze zu St. Anna bei Neumarktl, und die Namenszeichnung der in St. Anna bei Neumarktl wohnenden Geschäftsführer und Vorstandsmitglieder: Hermann Peter als Obmann, Johann Pristou als Obmannstellvertreter, Ulrich Göpinger als Zahlmeister, Friedrich Krenn als Schriftführer und Georg Isepp als Lagerhalter eingetragen. Der Zweck des Unternehmens ist, alle für den persönlichen sowie für den Haushaltungsbedarf seiner Mitglieder erforderlichen Gegenstände, als Esswaren, Getränke, mit Ausschluss von Brantweinen, Bekleidung und Wohnung u. s. w., durch Ankauf im großen oder im eigenen Betriebe zu besorgen und gegen Bezahlung abzugeben.

— (Zur Affaire Cernković-Folnegović.) Wie aus Agram telegraphisch berichtet wird, hat der Abgeordnete Cernković sofort nach dem Erscheinen der letzten, von uns gestern publicierten Erklärung Folnegović' in der «Hrvatska», in welcher beleidigende Ausfälle auf Cernković enthalten waren, seine Zeugen, den Kämmerer Julius Jelačić und Hauptmann Josef Mraović, zu Folnegović gesendet. Seither sucht Folnegović, angeblich erfolglos, Secundanten, da sowohl mehrere Officiere als auch die Grafen Josef Drašković und Friedrich Kulmer refusierten. Jene Officiere, die es abgelehnt haben, Folnegović zu secundieren, haben dies theils unter Hinweis auf die staatsfeindlichen politischen Principien Folnegović', theils unter Hinweis auf die ihn dehonestierende Erklärung Cernković' gethan, für welche Folnegović keine Satisfaction verlangt hat. Gestern hieß es, Dr. Frank und der starčevičianische Journalist Eugen Kumičić hätten zugesagt, ihm zu secundieren. Doch ist auch diese Combination unwahrscheinlich.

— (Spende.) Die hiesige Hausbesitzerin Frau Julie Materna hat zugunsten der Löschner-Stiftung des Vereines der Aerzte in Krain den Betrag von 20 fl. gespendet und sich bereit erklärt, zu diesem humanen Zwecke alljährlich einen gleichen Betrag widmen zu wollen.

— (Musterpläne für landwirtschaftliche Bauten.) Im Verlage der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain ist soeben ein in slovenischer Sprache abgefasstes Buch, enthaltend Musterpläne für landwirtschaftliche Bauten nebst entsprechender Erläuterung, erschienen. Durch dieses Buch, welches für Mitglieder der krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft um den ermäßigten Preis von 50 kr., für Nichtmitglieder um 1 fl. zu haben ist, wurde einem fühlbaren Bedürfnisse abgeholfen, und wird dasselbe von Landwirten gewiss mit Befriedigung begrüßt werden.

— (Ein Frauenarzt.) Gestern begann in Graz die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Arzt Dr. Ignaz Waldhäusl, Specialisten für Frauenkrankheiten, Mitglied der Wiener medicinischen Facultät und ehemaligen Besitzer einer Privatheilanstalt. Die Anklage lautet auf das Verbrechen des Betruges, Vergehen und Uebertretung gegen körperliche Sicherheit und Vernachlässigung ärztlicher Pflichten. Als Zeugen sind 35 Personen, worunter mehrere Aerzte, vorgeladen. Auf Antrag des Staatsanwaltes wurde aus Sittlichkeitsgründen beschlossen, die Verhandlung bis zum Abschlusse des Beweisverfahrens geheim durchzuführen.

— (Blitzschlag.) Vorgestern um halb 10 Uhr schlug in Oberschischka der Blitz in das Haus des Drechslers Bezlaj ein und verletzte die Tochter des Besitzers. Der Dachstuhl brannte ab, die weitere Ausbreitung des Feuers wurde durch rasche Hilfeleistung eingedämmt.

— (Gemeindewahl.) Bei der jüngst stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Gemeinde Radence wurden zum Gemeindevorsteher Marcus Kobe von Mitterradence, zu Gemeinderäthen Michael Fugina von Oberradence und Paul Grenz von Unterradence gewählt.

— (Lebendig verbrannt.) In der Nacht vom Sonntag auf den Montag gerieth im Dorfe Kern bei Tolmein eine Bauernhütte in Brand. Das Feuer griff so rasch um sich, dass zwei Männer, welche drinnen schliefen, sich nicht mehr retten konnten und in den Flammen den Tod fanden. Ueber die Ursache des Brandes ist nichts Bestimmtes bekannt.

— (Gegen die Cholera.) Die Landesregierung in Klagenfurt ordnete infolge des Auftretens der Cholera in Italien eine dreitägige ärztliche Beobachtung aller von dorther kommenden Reisenden an.

5. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium eingegangenen Spenden für die durch Hagelschlag geschädigten Gemeinden von Unterkrain.

(Fortsetzung.)

		fl.	kr.
	Uebertrag . .	1095	74
Herr Johann Murnik, kais. Rath		10	—
Herren Klein & Kovač, Buchdruckereibesitzer		10	—
Sammlung des Pfarramtes Presser		7	—
» » »	Altenmarkt bei Pölland.	12	—
» » »	Tschernembl	5	—
» » »	Adleschitsch	11	—
» » »	Mariafeld	18	—
» » »	Bresowitz	21	50
» » »	Obersessnitz	5	—
» » »	Neumarktl	40	—
» » »	Michelstetten	4	—
» » »	Duplach	6	11
Durch den städtischen Bezirksvorsteher Herrn Trtnik wurden folgende Beträge gesammelt, und zwar von den Herren: Franz Jakopič 5 fl., Frau Anna Hren 3 fl., J. N. Ronner 2 fl., Franz Faleschini 2 fl., Matth. Joras 1 fl., Karl Zagar 1 fl., Josef Poženu 1 fl., Franz Trtnik 1 fl., N. Valjavec 1 fl., Frau Anna Doberlet 1 fl., Franz Goršič 1 fl., Karl Spinner 1 fl., Frau Maria Triller 1 fl., Franz Hren 1 fl., Anton Dorer 1 fl., J. Foederl 1 fl., Josef Trtnik 1 fl., Franziska Goršič 1 fl., Ferd. Omejec 50 kr. — zusammen		27	50
	Fürtrag . .	1272	85

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Salzburg, 11. August. Der deutsche Kaiser ist nachmittags im besten Wohlbefinden nach Babelsberg abgereist.

Franzensbad, 11. August. Kronprinzessin Stefanie ist abends unter enthusiastischen Kundgebungen des Curpublicums nach Ischl abgereist.

Petersburg, 11. August. Das «Journal de Sanct Pétersbourg» bedauert, dass der Prinz von Coburg die von ihm bei Empfang der Deputation so vollständig definierten Vorbedingungen für die Thronbesteigung so rasch vergaß. Weder Russland noch die anderen Großmächte werden den Schritt des Prinzen von Coburg billigen, und scheint es demnach, dass die Reise des Prinzen wieder einer jener bedauerlichen Zwischenfälle sei, an welchen Bulgarien so reich ist, sowie dass die Reise unter keinerlei Titel, von keinem Gesichtspunkte die Lösung bilde und man einstweilen die Entwicklung der Ereignisse in Bulgarien abzuwarten habe.

Orsova, 11. August. Prinz Ferdinand von Coburg ist um 11 Uhr 40 Minuten nachts hier eingetroffen und wird im Laufe der Nacht nach Bulgarien weiterreisen.

Orsova, 11. August. Prinz Ferdinand von Coburg, welcher incognito eintraf, wurde auf dem Bahnhofe vom Minister Načević empfangen. Der Prinz und einige Personen des Gefolges begaben sich sodann in das für den Prinzen bestellte Haus, wo der Prinz einige Stunden verweilte. Um 5 Uhr morgens schiffte sich derselbe auf einem kleinen Schiffe ein, um das rumänische Gebiet zu erreichen, wo der gemietete Dampfer seiner harrt. Der Dampfer trifft im Laufe des Tages mit der Yacht der bulgarischen Regierung zusammen, auf welcher sich die Minister und Regenten befinden. Wie verlautet, wird der Prinz von Widdin aus eine Circular-Depesche an die Mächte richten und in derselben die Situation von dem Gesichtspunkte beleuchten, von welchem er sich leiten ließ. Hienach hätte keine Macht eine Einwendung gegen seine Person erhoben, sondern nur gegen die Existenzbedingungen des Sobranje. Der Prinz hält diese Frage für eine innere Frage und glaubt demnach berechtigt zu sein, dem Rufe Bulgariens wirklich zu folgen.

Sofia, 11. August. Die Nachricht, dass Prinz Ferdinand von Coburg seine Reise nach Bulgarien angetreten, hat hier großen Jubel hervorgerufen. Da die Eidesleistung am 14. August neuen Stils stattfinden soll, so erhielten die Deputierten die Weisung, sich bis dahin in Tirnova einzufinden.

Sofia, 11. August. Die hiesige Stadtgemeinde begann heute umfassende Vorbereitungen zu dem festlichen Empfange des Fürsten, der nächste Woche hier eintreffen soll. Auch im fürstlichen Palais werden Vorbereitungen getroffen.

Madrid, 11. August. Auf der Treppe des Palais des Ministeriums des Innern explodierten drei Dynamit-Patronen, ohne ernsten Schaden anzurichten. Man schreibt dieses Attentat einem entlassenen Beamten zu.

Volkswirtschaftliches.

Provenienzen aus Süditalien.

Die Erwägung, dass in der gegenwärtigen heißen Jahreszeit die in Süditalien ausgebrochene Cholera leicht und schnell eine größere Verbreitung erlangen kann, lässt es erforderlich erscheinen, dass dem Gesundheitszustande der aus dem südlichen Italien zu Schiff in österreichischen Hafenorten einlangenden Personen auch nach ihrer Ausschiffung eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet werde, um sofort bei etwaigen choleraverdächtigen Erkrankungsfällen die nöthigen Schutzmaßregeln ergreifen zu können. Das Ministerium des Innern hat demnach die Statthaltereien zu Triest und Zara mit Erlass vom 19. Juli angewiesen, das Geeignete zu veranlassen, dass im Sinne des § 17 der Cholera-Instruction die aus Süditalien zu Schiff anlangenden Personen, und zwar sowohl Passagiere als Schiffsmannschaft, selbst wenn sie schon wegen ihrer Provenienz aus Seuchenorten den seesanitätspolizeilichen Maßnahmen unterzogen worden sind, nach dem Uebertritte auf das Land bezüglich ihres Gesundheitszustandes einer dreitägigen ärztlichen Beobachtung, und deren Effecten, im Falle sie sich als bedenklich mit Excrementen verunreinigt darstellen, einer Desinfection und sofortigen Reinigung unterworfen werden, wobei jedoch in keiner Weise eine Beschränkung der persönlichen Freiheit oder der Reisedispositionen der Betreffenden eintreten darf.

Angekommene Fremde.

Am 10. August.

Hotel Elefant. Se. kaiserliche Hoheit Feldmarschall Erzherzog Albrecht, Generalinspector des Heeres; Hoch, k. k. Oberst; Nemrecsani, k. k. Major, und Dr. Hübel, k. k. Regimentsarzt, Wien. — Se. Excellenz Feldzeugmeister Baron Kuhn; Baron Spinetti, k. k. Oberst, und Edler von Rosenzweig, k. k. Lieutenant, Graz. — Frölecke, Kaufm., Hamburg. — Drab und Sruch, Kaufleute, Wien. — Peiß, Privatier, Baden. — Arnstein, Kaufm., Prag. — Profitsch, k. k. Hauptmann, Straß. — Edler von Kottowitz, k. k. Oberlieutenant, Marburg. — Jelenc, Kaufm., Karlstadt. — Schwarzkopf, Kaufm., Triest.

Hotel Stadt Wien. Hampel, Papiertechniker; Tempesch, Praschka und Herling, Kaufleute, Wien. — Schwarzkopp, Privatier, Diengen. — Weiß, Reisender, Budapest. — Ruvarac, königl. Banaltafelrath, Agram. — Spitaler, k. k. Postmeister, Vordernberg. — Zadnik, k. k. Strafanstalts-Inspector, sammt Familie, Vigaun. — Dr. von Laudis, Dirigent, Triest. — Piperato, Privatier, sammt Frau, Spalato.

Verstorbene.

Im Spitale:

Den 8. August. Sebastian Jenko, Inwohner, 67 J., Anaemie.

Lottoziehung vom 10. August.

Brünn: 43 20 19 56 44.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
11.	7 U. Mg.	732,56	15,0	O. schwach	bewölkt	0,00
	2 » N.	732,38	20,8	O. schwach	heiter	
	9 » Ab.	732,12	15,2	O. schwach	heiter	

Morgens bewölkt, dann tagsüber ziemlich heiter, Abkühlung. Das Tagesmittel der Wärme 17,0°, um 2,9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Danksagung.

Für die vielfachen Beweise herzlichster Antheilnahme sowie für die schönen Blumenspenden und die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse unseres unvergesslichen Gatten, Vaters ꝛc., des Herrn

Josef Krisper

sprechen wir hiemit im allgemeinen und insbesondere den Herren Geschäftsfreunden, den Herren Beamten der Gewerkschaft Littai sowie den Herren Handelscommis den besten und herzlichsten Dank aus.

Laibach, 11. August 1887.

Die trauernde Familie.

Harry überrieselte es kalt. Dachte diese Frau bereits daran, dem Bruder ihres todten Gatten den Platz einzuräumen, den dieser bei Lebzeiten besessen? Er hätte nicht zu sagen vermocht, welcher Anlass eine solche Idee in ihm wachrief; vielleicht war es der zärtliche Klang ihrer Stimme, das Aufleuchten ihrer halbverschleierten Augen, während sie die letzten Worte mehr flüsterte als sprach.

Ob Fausta, deren junges Herz von Schmerz und Trauer über den Verlust ihres theuren Vaters übergeflossen, ob sie um die Absicht ihrer Mutter wusste?

Und war dies der Fall, wie mochte dann diese Offenbarung ihre weiche Seele getroffen haben?

Oder war auch bereits Fausta gemüthlos und gleichgiltig geworden unter dem Einfluss einer solchen Mutter?

«Wo gedenken Sie sich während dieses Winters aufzuhalten, Mrs. Livingston?» stellte er, wie um nur etwas zu sagen, die Frage.

«An irgend einem ruhigen Ort am Mittelländischen Meere,» erwiderte sie. «Vielleicht in der Nähe von Mentone, aber jedenfalls nicht in Mentone selbst. Ich werde mir eine kleine, von Blumen umgebene Villa suchen, im Angesicht der See, nur nicht in einer Stadt gelegen. Ich habe mir schon oft gedacht, für jemanden, der absolute Ruhe und Abgeschiedenheit braucht, sei ein Leuchthaus an stürmischer Küste der geeignetste Aufenthaltsort.»

Der abwesende Ausdruck glitt wieder über ihre träumerischen Züge.

(Fortsetzung folgt.)

Course an der Wiener Börse vom 11. August 1887.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
Notenrente	81·40	81·60
Silberrente	82·30	83·—
1854er 4% Staatslose 250 fl.	129·50	130·25
1860er 5% ganze 500 „	136·—	136·60
1860er 5% Fünftel 100 „	138·50	139·—
1864er Staatslose . . 100 „	163·25	163·75
1864er „ . . 50 „	163·25	163·75
Como-Rentenscheine . . per St.	—·—	—·—
4% Oest. Goldrente, steuerfrei .	112·90	113·10
Oesterr. Notenrente, steuerfrei .	96·45	96·65
ung. Goldrente 4%	100·60	100·80
„ Papierrente 5%	87·45	87·65
„ Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. E.	156·50	151·—
„ Ostbahn-Pricritäten . .	98·—	98·40
„ Staats-Obl. (Ung. Ostbahn)	—·—	—·—
„ „ vom J. 1876 .	115·40	115·80
„ Prämien-Anl. à 100 fl. ö. W.	123·50	124·—
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl. . .	123·20	124·30
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.-M.)		
5% böhmische	109·50	—·—
5% galizische	104·—	104·75
5% mährische	107·25	—·—
5% niederösterreichische . .	109·50	110·—
5% oberösterreichische . . .	—·—	—·—
5% steirische	105·50	106·50
5% kroatische und slavonische .	104·75	106·75
5% siebenbürgische	104·40	105·—
5% Temeser Banat	104·25	105·—
5% ungarische	104·40	105·—
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl. .	119·25	119·75
dto. Anleihe 1878, steuerfrei .	106·50	107·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	106·—	106·75
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold)	—·—	—·—
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	127·80	128·20
Pfandbriefe (für 100 fl.)		
Bodencr. allg. österr. 4% Gold.	124·50	125·25
dto. in 50 „ „ 4½ %	101·30	101·70
dto. in 50 „ „ 4%	97·35	97·85
dto. Prämien-Schuldverschr. 3%	102·25	102·75
Oest. Hypothekenbank 10j. 5½%	101·—	102·—
Oest.-ung. Bank verl. 5% . .	103·50	104·—
dto. „ 4½% .	99·70	100·—
dto. „ 4% .	99·70	100·—
Ung. allg. Bodencredit-Actienges. in Pest in J. 1839 verl. 5½%	—·—	—·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.)		
Elisabeth-Westbahn 1. Emission	—·—	—·—
Ferdinands-Nordbahn in Silber	100·25	101·—
Franz-Josef-Bahn	—·—	—·—
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½% .	101·—	101·50
Oesterr. Nordwestbahn . .	106·50	107·—
Siebenbürger	—·—	—·—
Staatsbahn 1. Emission . .	200·50	201·—
Südbahn à 3%	141·25	141·75
„ à 5%	122·70	123·—
Ung.-galiz. Bahn	99·70	100·30
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	179·50	180·—
Clary-Lose 40 fl.	47·—	48·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. .	114·50	115·—
Laibacher Prämien-Anleh. 20 fl.	21·—	21·75
Ofener Lose 40 fl.	48·—	49·—
Palffy-Lose 40 fl.	47·75	48·25
Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	16·45	16·75
Rudolfs-Lose 10 fl.	20·25	—·—
Salm-Lose 40 fl.	60·50	61·—
St.-Genois-Lose 40 fl. . . .	59·—	59·70
Waldstein-Lose 20 fl. . . .	39·50	40·—
Windischgrätz-Lose 20 fl. . .	47·75	48·25
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oesterr. Bank 200 fl. .	107·—	108·—
Bankverein, Wiener, 100 fl. .	91·50	92·—
Bdncr.-Anst., Oest. 200 fl. S. 40%	232·50	233·50
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	281·25	281·50
Creditbank, Allg. Ung. 200 fl. .	287·25	287·50
Depositenbank, Allg. 200 fl. .	171·—	173·—
Escompte-Ges., Niederöst. 500 fl.	566·—	671·—
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	—·—	—·—
Länderb., öst., 200 fl. G. 50% E.	220·50	220·75
Oesterr.-Ung. Bank . . .	884·—	885·—
Unionbank 200 fl.	207·25	207·50
Verkehrsbank, Allg. 140 fl. .	161·—	151·50
Actien von Transport-Unternehmungen. (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber .	—·—	—·—
Alföld-Fium.-Bahn 200 fl. Silb.	182·—	182·50
Aussig-Tepl. Eisenb. 200 fl. CM.	—·—	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl. .	179·—	180·—
Westbahn 200 fl. . .	280·—	282·—
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. CM.	—·—	—·—
„ (lit. B) 200 fl. .	—·—	—·—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges. Oesterr. 500 fl. CM. . .	393·—	395·—
Drau-Eis. (Bat.-Db.-B.) 200 fl. S.	—·—	—·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Elisabeth-Bahn 200 fl. CM. .	—·—	—·—
„ Linz-Budweis 200 fl. .	—·—	—·—
„ Slb.-Tir. III. E. 1873 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2492	2499
Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silber	—·—	—·—
Fünfkirchen-Barcser Eisb. 200 fl. S.	—·—	—·—
Galiz. Karl-Ludwig-B. 200 fl. CM.	212·50	213·—
Graz-Köflacher E.-B. 200 fl. ö. W.	—·—	—·—
Kahlenberg-Eisenbahn 100 fl. .	—·—	—·—
Kaschau-Oderb. Eisenb. 200 fl. S.	—·—	—·—
Lemberg-Czernowitz-Jassy Eisenbahn-Gesellschaft 200 fl. ö. W.	222·75	223·25
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	476·—	478·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	160·—	161·—
dto. (lit. B) 200 fl. Silber .	168·—	168·50
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	21·50	22·—
Rudolf-Bahn 200 fl. Silber .	187·25	188·—
Siebenbürger Eisenb. 200 fl. .	—·—	—·—
Staatseisenbahn 200 fl. ö. W. .	228·20	228·60
Südbahn 200 fl. Silber . . .	81·75	82·25
Süd-Nordd.-Verb.-B. 200 fl. CM.	156·25	156·75
Tramway-Ges., Wr. 170 fl. ö. W.	226·75	227·—
„ Wr., neu 100 fl.	50·—	50·50
Transport-Gesellschaft 100 fl. .	—·—	—·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	168·50	169·—
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	165·75	166·25
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	165·75	166·25
Industrie-Actien (per Stück).		
Cgydi und Kindberg, Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl. .	—·—	—·—
Eisenbahnw.-Leibg. I. 80 fl. 40%	—·—	84·—
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	68·25	68·75
Montan-Gesellsch., österr.-alpine	21·—	21·50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl. .	204·75	205·25
Salgo-Tarj. Eisenraff. 100 fl .	—·—	—·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl. .	—·—	—·—
Waffenf.-G., Oest. in W. 100 fl.	235·—	238·—
Devisen.		
Deutsche Plätze	61·72	61·90
London	126·05	126·35
Paris	49·86	49·92½
Valuten.		
Ducaten	5·96	5·97
20-Francs-Stücke	9·99	10·—
Silber	—·—	—·—
Deutsche Reichsbanknoten .	61·72	61·80
Italienische Banknoten (100 Lire)	49·55	49·65
Papier-Rubel per Stück . .	1·69½	1·70½

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 182.

Freitag den 12. August 1887.

(3335—2) **Kundmachung.** Nr. 2434.

Das k. k.

Landeszahlamt in Laibach

bleibt wegen der

Hauptreinigung der Amtslocalitäten

am 18., 19. und 20. August l. J. für den Verkehr mit den Parteien geschlossen.

Laibach am 9. August 1887.

K. k. Landeszahlamt.

(3396—2) **Diurnistenstelle.** Nr. 16 Pr.

Beim gefertigten k. k. Bezirksgerichte ist mit 20. August 1887 eine Diurnistenstelle mit einem Diurnum monatlicher 35 fl. zu besetzen.

Bewerber wollen ihre mit einer Probeschrift und mit Zeugnissen über ihre bisherige Verwendung belegten Gesuche an den Vorstand dieses k. k. Bezirksgerichtes einsenden.

K. k. Bezirksgericht Kronau, am 8. August 1887.

(3382—2) Nr. 5404.

Concursausschreibung.

An der dermatologisch-syphilitischen Abtheilung des Civilspitals in Laibach ist eine Secundarsstelle mit dem Adjutum jährlicher 400 fl. und einer jährlichen Remuneration per 150 fl. nebst freier Wohnung, mit jährlichen 35 fl. Beheizungs- und 7 fl. 20 kr. Beleuchtungspauschale auf die Dauer von zwei Jahren, welche nach zufriedenstellender Dienstleistung noch auf zwei Jahre verlängert werden kann, zu besetzen.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre Gesuche unter Nachweisung des Doctorates der Medicin oder wenigstens der Absolvierung der medicinischen Facultät und der allfälligen bisherigen Dienstleistung sowie der Kenntnis der slovenischen oder einer anderen slavischen Sprache bis

15. September 1887

bei der Direction der Landeswohlthätigkeitsanstalten in Laibach einzubringen.

Laibach am 6. August 1887.

Vom krainischen Landesausschusse.

(3428—1) **Kundmachung.** Nr. 4525.

Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird hiemit bekanntgegeben, dass auf Grund des Gesetzes vom 25. März 1874, Landesgesetzblatt V, Nr. 12, mit den Localerhebungen zur

Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Schweinberg

am 16. August 1887

begonnen werden wird.

Es ergeht nun an alle jene Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, die Einladung, vom obigen Tage an beim k. k. Bezirksgerichte Tschernembl zu erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorzubringen.

K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 10ten August 1887.

Oznanilo. Štev. 4525.

Na znanje se daje, da se bodo na podlagi deželne postave od 25. marca 1874, D. Z. V., štev. 12, pričele poizvedbe za

napravo novih zemljiških knjig za katastralno občino Vrh

dne 16. avgusta 1887

ob 8. uri dopoludne v pisarni c. kr. sodnije v Črnomlji in da smejo priti vse osebe, katerim je iz pravnih zadev mar, da se poizvedó posestne razmere in da smejo povedati to, kar je pripravljeno za pojasnjenje varovanja njih pravic.

C. kr. okrajna sodnija v Črnomlji dne 10. avgusta 1887.

(3404—2) **Jagdverpachtung.** Nr. 4842.

In der Amtskanzlei der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf wird die licitationsweise Neuverpachtung der Jagdbarkeit in der Gemeinde Radmannsdorf für die Pachtperiode bis Ende August 1892

am 19. August d. J.,

vormittags 9 Uhr, stattfinden.

Dies wird mit dem Beisatze kundgemacht, dass die Licitationsbedingnisse hieramts eingesehen werden können.

K. k. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf, am 7. August 1887.

Anzeigeblatt.

Vermählungsanzeige.

Anna Dittrich verw. Možek

Jakob Dittrich

Hausbesitzer.

Vermählte.

Graz, 8. August 1887.

Hôtel Stadt Wien.

Heute Freitag den 12. August

grosses

Concert

der ungar. National-Kapelle

des

Torma Toni

aus Grosskanischa.

Production mit neuesten Salonstücken.

Um gefälligen Zuspruch bittet

Torma Toni, Kapellmeister.

Eintritt frei. **Anfang 8 Uhr.**

(3379—1) Nr. 15 229.

Bekanntmachung.

In der Executionssache des Josef Tribuč von Gleinitz (durch Dr. Sajovic) gegen Jakob Slovnik von Innergoritz, nun dessen Verlass, pcto. 124 fl. 32 kr. sammt Anhang wurde für den letzteren Herr Dr. Franz Stor, Advocat in Laibach, zum Curator ad actum bestellt und demselben der diesgerichtliche Realschätzungsbescheid vom 25. Juni 1887, Z. 15 229, behändiget.

K. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 25. Juni 1887.

(3352—1) Nr. 4653.

Bekanntmachung.

Im Nachhange zum diesgerichtlichen Bescheide vom 27. Juni 1887, Z. 3956, wird bekannt gemacht:

Es sei den unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern der verstorbenen Tabulargläubiger Martin, Agnes sen. und Agnes jun. Vertačnik von Slivna und dem Johann Laurinc von dort, unbekannten Aufenthaltes, zu deren Vertretung bei der executiven Versteigerung der Realität Grundbuchseinlage Nr. 188 der Catastralgemeinde Watsch Lucas Svetec, k. k. Notar in Littai, als Curator ad actum unter Behändigung des diesbezüglichen Feilbietungsbescheides bestellt worden.

K. k. Bezirksgericht Littai, am 28sten Juli 1887.

(3299—2) Nr. 4223.

Bekanntmachung.

Der diesgerichtliche für Jakob Jermann aus Rozanc Nr. 3 bestimmte Grundbuchsbescheid vom 17. Mai 1887, Zahl 2434, wurde dem bestellten Curator ad actum, Herrn Peter Perše aus Tschernembl, zugestellt.

K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 25. Juli 1887.

(3349—1) Nr. 4683.

Dritte exec. Feilbietung.

Am 30. August 1887,

vormittags von 9 bis 12 Uhr, wird in Gemäßheit des diesgerichtlichen Bescheides und Edictes vom 9. Mai 1887, Z. 2562, die dritte executive Feilbietung der dem Franz Vavtar von Brezje gehörigen, gerichtlich auf 2415 fl. geschätzten Realität Einlage Nr. 16 der Catastralgemeinde Ukrog stattfinden.

K. k. Bezirksgericht Littai, am 29sten Juli 1887.

(3106—3) Nr. 2884.

Dritte exec. Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Treffen wird mit Bezug auf das Edict Nr. 1876 bekannt gemacht, dass in der Executionssache des Martin Klemenčič von Staribošt wider Johann Zorman von Merzlaluža am

23. August 1887

zur dritten Realfeilbietung geschritten werden wird.

K. k. Bezirksgericht Treffen, am 19ten Juli 1887.

(3224—3) Nr. 6195.

Bekanntmachung.

Hierüber wird dem Tabulargläubiger Mathias Zajc von Stachouza unbekannten Aufenthaltes Herr Franz Fischer in Stein zum Curator ad actum bestellt und decretiert und ihm die betreffende Feilbietungsrubrik zugestellt.

K. k. Bezirksgericht Stein, am 19ten Juli 1887.

(3118—3) Nr. 4006.

Bekanntmachung.

Der diesgerichtliche, für Janko Pavlakovič aus Preloka Nr. 11 bestimmte Grundbuchsbescheid ddto. 17. Mai 1887, Z. 2350, wurde dem bestellten Curator ad actum, Herrn Peter Persche aus Tschernembl, zugestellt.

K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 13. Juli 1887.

(3152—3) Št. 4468.

Razglas.

C. kr. okrajno sodišče v Ribnici naznanja, da je Josip Keržè iz Ribnice št. 126 proti Mariji Zadnik, Jakobu Krsniču, Janezu Petelinu, gosp. Franu Rudeschu iz Ribnice, Andreju Prijatelju iz Ribnice, Franu Lovšinu, Martinu Ritajne, Janezu Petelinu iz Ribnice, Francetu Lovšinu in njihovim nepoznatim pravnim naslednikom nepoznatega bivališča vložil tožbo *de praes.* 5. julija 1887, št. 4468, vsled katere se je skrajšana obravnava določila na dan

17. septembra 1887.

Ker sodniji ni znano, kje toženi bivajo, postavila jim je gosp. Jos. Zotterja iz Ribnice kuratorjem *ad actum* ter se opominjajo, da se bode, ako ne pridejo sami ali pa ne naznanijo sodišču druzega zastopnika, ta pravna zadeva obravnavala s postavljenim kuratorjem in razsodila po postavnih določilih.

C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 15. junija 1887.